

Nebraska Staats-Anzeiger.

12 Seiten jede Woche.
Office & Saal, Herausgeber.
120 Südliche 10. Straße.

Printed at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der Nebraska Staats-Anzeiger erscheint
sonntags (Sonntags) und kostet \$2.00 für
den Jahrgang. Nach Deutschland kostet die
es monatlich \$4.00 und wird dafür postfrei
wöchentlich expediert.

Das Abonnement muß im Voraus bezahlt
werden.
Postamt Nr. 10 Cent per Seite.

Donnerstag, den 3. Mai 1894.

Der Nebraska Staats-Anzeiger
ist die größte deutsche Zeitung im
Staate und liefert jede Woche

12 Seiten
gehobenen Preises. Unter Sonntags-
gaben darf der besten deutschen Sonntags-
blätter des Landes ebenbürtig an die
Seite gestellt werden.

Einziges Organ für Lancaster
County.

Wohin treiben wir.

Als vor nunmehr einem Jahre die
unvergleichliche „Weiße Stadt“ zu Chi-
cago, das achte Wunder der Welt, ihre
Theater öffnete und den faszinierenden Augen
der aus allen Welttheilen herbeigeström-
ten Tausende die in ihr aufgespeicherten
Wunderwerke zeigte, ist wohl in manchen
Bürgers Herz der Hoffnungsstrahl
gedrungen, daß es nun endlich einmal
vorbei sein würde mit den vielbeschrie-
nen harten Zeiten. Umsonst konnte
man sich zu einer derartigen Erwartung
berechtigt fühlen, da schon ein neuer
Winter, auf den alle Welt die größten
Hoffnungen setzte, das Steuerrohr er-
schüttert hatte; das zu führen, ihm um so
leichter gemacht worden, durch die Er-
nennung einer gewaltigen Majorität sei-
ner eigenen Partei in den Congress.

Wie so ganz anders ist es gekommen!
Staats- und Schulgesetzgebung des
Congresses gemeldet wurde, so rasch
wie möglich ein vernünftiges Solvenz-
gesetz aufzulegen, die leidige Währungsfrage
endgültig zu lösen, um uns das verloren-
en Vertrauen der Geschäftsteile der
Welt wieder zu gewinnen und dadurch
Handel und Wandel zu heben, halten sich
die Herren gegenseitig die schönsten
Reden, zanken sich über Schwänze die
Sitzungen, auf die Befriedigung der so dringend
verlangten Gesetze zu verzichten. Wahr-
lich, das „London Chronicle“ hat nicht
Unrecht, wenn es die „Großartigen Expe-
ditionen nach Washington“ besprechend,
sagt:

„Das amerikanische Volk wird die
zukünftige Hand der Nemesis fühlen müs-
sen wegen seiner Sorglosigkeit, womit es
die größte Republik der Welt der Will-
kür von Ringen, gemüthlosen Politikern,
Syndikaten und Millionären preisgab.
Der „Corpus“ mag im Saate ver-
kaufen, aber wir glauben kaum ihre zu
gehen, wenn wir behaupten, daß sich in
unserer Zeit über die Ver. Staaten zu-
sammen zieht, das demjenigen des Sla-
verei-Vertrages kaum nachstehen wird.“

Man mag sagen, es sei Schwarzge-
ber, so zu sprechen, die ungeheuren
Hülfsquellen unseres Landes würden im-
mer noch lange ausreichen, einen voll-
kommenen Krieg zu verhindern, und seit
den Tagen der Sklaverei hätten sich Wen-
den und Dinge in unserem Lande be-
deutend verändert; aber ist es nicht be-
deutlich mit anzusehen, wie sich die Klüfte
zwischen Arm und Reich immer mehr
und mehr in unserm Lande erweitert,
wie die Däbiger der Reichen und Hoch-
gehenden immer mehr zunimmt, während
auf der anderen Seite unter den Armen
und Niedrigstehenden die Erbitterung
gegen ihre wirthlichen oder vermeintlichen
Unterdrücker stets größere Dimensionen
annimmt? Weicht es uns nicht unbein-
träglich, wenn wir vernennen, wie viele Tau-
sende von Arbeitern beschäftigungslos in
unsern großen Städten herumlungern;
wenn wir dazu wieder alle Tage von
neuen Strikes hören, die selten ohne gro-
ße Verheerung verlaufen?

Und diese Goren'sche Bewegung, die-
ser moderne Aberglaube selber, über den
anfanglich alle Welt lachte, mag es uns
nicht ein bedenklich Kopfstöße als
notwendig? Bei den Hunderten und Tau-
senden von Männern und selbst Frauen,
die von allen Seiten der Union herbei-
strömen, um ihm oder den andern „Ge-
heimen“ durch Regen und Schnee, durch
Eis und Damm zu folgen, das sich nicht
der Bedenke folgend, daß aus dem
Junge liegen eine That hervorgehen müsse,
durch welche Verrücktheit in die traurige
Lage der Dinge gebracht werde.

Wermuthsweh ist auch die Verthei-
lung, daß in den Gebieten, durch welche
die einzelnen Armeen ziehen, den Frei-
fahrern von der Bevölkerung im Allgemeinen
ein Unwohlsein entgegengebracht wird,
daß man sie mit Spott und Tranen ver-
sieht, sie beherzt und viele Arbeiter-
organisationen Beschäftigte fügen, worin
sie sich einfinden erklären mit dem
angelegentlich Gebot der Ruhe, den
Rothschieß des darbedenden Volkes in der
Nationalhauptstadt fördern zu machen.
Haben doch auch bereits populäre
Senatoren in öffentlicher Sitzung ver-
langt, daß man ihnen Gehör schenke.

Vier große Erfolge.

Wir besitzen das Recht, der über zu
haben ist, als das Einverständnis und haben
die folgenden vier Erfolge erzielt:
1. Die Union Pacific Bahn hat sich
gegen die Konkurrenz der Eisenbahnen
durch den Bau von Nebenlinien
2. Die Union Pacific Bahn hat sich
gegen die Konkurrenz der Eisenbahnen
durch den Bau von Nebenlinien
3. Die Union Pacific Bahn hat sich
gegen die Konkurrenz der Eisenbahnen
durch den Bau von Nebenlinien
4. Die Union Pacific Bahn hat sich
gegen die Konkurrenz der Eisenbahnen
durch den Bau von Nebenlinien

Der Kohlengräber-Strife.

Der Ausbruch des Kohlengräber-Strifes,
durch welchen vorwiegend die Hunderte
tausende von Bergleuten beschäftigungs-
los werden, muß zu einer Zeit, da durch
die Ungunst der wirthschaftlichen Ver-
hältnisse ein großer Theil der Industrie
und ihrer Arbeiter so wie so schon zu
Unthätigkeit gezwungen ist, besonders
bedauerlich hervorragen. Dieser gigantische
Kampf zwischen den Grubenbesitzern
und Bergleuten, an welchem heute schon
125,000 Kohlengräber theilhaftig sind,
wird sich wahrscheinlich von dem Reich-
thümlichen auch auf die Anthracit-
kohlenwerke erstrecken, und dann würde
sich die Zahl der Unthätigen mehr als
verdoppeln, was über eine Million Men-
schen, welche von der Hand in den Mund
leben und für schlimme Zeiten keinen
Nothpfennig erübrigen können, in Sorge
und Elend stürzen würde. Und wenn das
Hungereigenes vor der Schwelle
steht, wenn Haß und Haß, welche sich
in der Seele eingegraben haben, die Ober-
hand gewinnen, und wenn andere Arbeit-
er zu ihrem Erge herbeiziehen und er
dadurch den Sieg des entbehrungs-
vollen Kampfes bedroht sieht, dann verliert
auch der besonnene Arbeiter die ruhige
Überzeugung, den schuldigen Respekt vor
dem Geiste und läßt sich zu Gewalt-
thätigkeiten hinreißen. Die Mehrzahl
der unabhängigen Bergleute sind ameri-
kanische Bürger, und wir zweifeln keinen
Augenblick daran, daß diese Leute den
festen Vorsatz haben, jede Störung der
öffentlichen Ruhe zu vermeiden. Aber
wie diese nach den letzten Nachrichten
schon jetzt bedroht ist, so wird der gute
Wille gesetzmäßiger Verhältnisse erlahmen,
je mehr sich der Strife in die Länge zieht,
und wenn andere Arbeiter sich in die
Wägen der Unthätigen zu drängen
versuchen. Gewaltthätigkeiten und selbst
Blutvergießen werden schließlich zu ver-
hüten sein, wenn nicht bald eine Einigung
zwischen den feindlichen Elementen erzielt
wird. Eine schnelle Beendigung dieses
industriellen Krieges ist ferner aus
dem Grunde dringend zu wünschen, daß
der anderenfalls unausbleibliche Kohlen-
mangel nicht auch noch das hässliche
Leben, zu welchem unsere Industrie sich
füchzig wieder erhebt, in empfind-
licher Weise schädigt.

Bis zum Juni hoffen die Unthätigen
die Bergwerksbesitzer zum Nachgeben
gezwungen zu haben, aber diese langweilige
Hoffnung wird schließlich in Enttäu-
lung münden. Die Grubenbesitzer sind
reiche Leute, welche einen mehrmonatlichen
Stillstand ihrer Werke recht wohl
aushalten können, und bei einem Strife,
wie das ja auch der große Ausbruch der
englischen Kohlenarbeiter gezeigt hat, so
lange ihre Kohlenvorräte noch reichen,
durch Erhöhung des Preises glänzende
Geschäfte machen.

Man hat gegen die Führer der Berg-
leute den Vorwurf erhoben, daß sie den
Strife am angeordnet hätten, um den
Grubenbesitzern einen fühlbaren Beweis
der Macht zu liefern, welche die „United
Mine Workers“ gegebenes Falses zu er-
reichen vermögen. Eine solche Fiktion
erscheint ungläublich, und so nehmen
wir an, den Unthätigen sei es mit
einer Versicherung ernst, daß sie nur
deshalb Erhöhung ihres Verdienstes auf
den Minimallohn von 70 Cents per
Tonne zu dem letzten Mittel eines allge-
meinen Strifes gegriffen haben.

Werden Sie taub?

Das Folgende erklärt Ihnen
die Ursache und zeigt das
Heilmittel.

Herr W. T. Stokes, Baton Rouge,
La., schreibt: „Ich hatte einen sehr
schlimmen chronischen Katarrh, Katarrh
in den Ohren, und war beinahe taub. Ich
gebrauchte Ihr Peruna den Anweisungen
gemäß, und bin jetzt gesund; kann
das Leben einer Uhr 10 Tage weit hören.
Ihr Peruna ist eine ganz wundervolle
Medizin.“

Katarrhische Taubheit entsteht stets
dadurch, daß der Katarrh des Halses sich
durch die euzwischen Röhren nach dem
Mittellohr erstreckt. Der Katarrh hat
nun in äußerst wenigen Fällen seinen
Ursprung und Verbleib im Mittellohr.
Die Symptome sind: Zuzen, Krachen
und Summen im Ohr, mit fortwährend
zunehmender Schwerhörigkeit. Wenn
nicht gehandelt wird das Gehör gänzlich
zerstört werden. In das Uebel nicht zu
viel voranzuschreiten, ehe die Behandlung
mit Peruna begonnen wird, dann ist
die Heilung sehr leicht. Nur nachdem
der Katarrh einen Theil des Mittellohrs
zerstört hat, kann Peruna seine Heilung
nicht bewerkstelligen. In solchen Fällen
sollte man an Dr. Hartmann, Colum-
bus, Ohio, für weitere Rathschläge
schreiben.

Ein Buch über die Grippe, sowie
Husten, Erkältungen, Katarrh etc., wird
für freiheit nach irgend einer Adresse ver-
langt von der Peruna Drug Manu-
facturing Company Columbus, Ohio.

Siralische Musik.

Im Verlage von J. C. Greene & Co.,
No. 18 Arcade, Cincinnati, O., ist soeben
erschienen: „Sidi saam“, komponirt
von P. Ignatius M. Wilkens, O. S.
F., welcher Herr an der hiesigen deut-
sch-siralischen Kirche als Seeliger in der
erfolgreichsten Weise thätig war und zur
Zeit als Willenspriester an der St.
Georgius Kirche in Cincinnati fungirt.
In vorstehender Composition ist alles
Originale und künstlerische strengstens ver-
mieden, ebenso die sonst so vielfach vor-
kommenden Wiederholungen. Die Ar-
beit ist leicht, lieblich und liebens-
würdig, und eignet sich als Kirchenmusik
den Herren Organisten und Kirchen-
chören, die gerne etwas Neues und Ge-
bietenes zu Gehör bringen wollen, ist
die genannte Composition bestens zu
empfehlen.

Zugleich machen wir aufmerksam auf
ein im selben Verlage erschienenes und
den Herrn Organisten John A. Schell
gewidmetes „Sidi Creator“ aus der
Feder desselben Hohen Componisten.

Wo geht das Gold hin?

Die Frage wurde während der gegen-
wärtigen Finanzkrise oft gestellt. Man
schreibt der Banca Demofra, daß gegen-
wärtig in den New Yorker Banken nicht
mehr als 40 Millionen Dollars aufgehei-
bert sind und wäufig liegen; der größte
Theil dieses Geldes war vor einem Jahr
zurück gegen gute Sicherheit ausgeliehen
und im ganzen Lande vertheilt, wodurch
Fabrikanten und Geschäftsteile im
Stande waren, ihre Geschäfte im Betrieb
zu erhalten, und wäre dieses Geld nicht
mit dem bestimmten Zweck, eine Finanz-
krise herbeizuführen, in so kurzer Zeit
aus dem Verkehr gezogen worden, so
wäre das gräßliche Elend dieses Jahres
vermieden worden.

Der vor einiger Zeit veröffentlichte
geheimen Circulare an die Banken
gelesen, kann gar nicht im Zweifel sein,
daß die Finanzkrise absichtlich herauf-
beschworen wurde, um das Institut der
Nationalbanken zu verengen, denn die
Grundlage unserer Nationalbanknoten
ist eine Vereinigten Staaten Schuld;
diese Schuld ist in ein paar Jahren fällig
und die Ver. Staaten haben gegenwärtig
Silber genug im Schatzamt, um diese
Schuld einzulösen; deshalb mußte unter
allen Umständen das Silber außer Kurs
gesetzt werden; dadurch sind die Ver.
Staaten gezwungen, die ausstehenden
Silbercertifikate mit Gold einzulösen;
die Banken werden diese Certifikate auf-
kaufen, dieselben dann im Schatzamt zur
Einführung vorbringen, und das daselbst
liegende Gold hat, so ist es gezwungen, Gold-
bonds auszugeben, um das nöthige Geld
zu erlangen.

Gelöst auf diese 3 Prozent Zinsen
tragenden Bonds erhalten dann die Ban-
ken wieder neue Nationalbanknoten für
10 Prozent Zinsen, welche sie wieder zu
10 bis 12 Prozent ansetzen, wodurch
der Schwund wieder von Neuem beginnt,
bis das Volk mit lauem Schwitz wieder
ein paar Cent verliert und in den Ban-
ken deponirt hat, worauf dann die Geld-
barone wieder ein neues Circulare zur
sofortigen Entziehung aller Anstalten
erlassen, und das gleiche Drama, welches
sich gegenwärtig abspielt, wiederholt sich.
Dann wird sich die Auslegung weltlicher
Güter in der Weise vollziehen, wie es
die „All. Staatsztg.“ voraussetzt.
Nach ein paar solche Krisen, und die
kleineren Capitalisten, Geschäftsteile,
Farmer und Arbeiter werden alle ge-
zwungen sein, bettin zu gehen.

Man wird verächt, wenn man über
diesen Schwund nachdenkt; durch das
angerechte Steuerhohlen in der Welt
hat die Regierung 500,000,000 Silber-
dollars aus dem Volk herausgezogen,
angeblich, um die noch ausstehenden
Schulden zu bezahlen. Nachdem dann
die Zeit zur Abtragung dieser Schuld
herangekommen, erklärt die Regierung,
daß dieses Silbergeld wertlos sei, und
trifft Anstalten, daselbst durch 15 Pro-
zent Interessen tragende Banknoten zu
ersetzen, weil die Bondsimhaber erklären,
Silbergeld sei ihnen nicht gut genug,
obgleich die diesfälligen Schuldscheine
(Bonds) die Bedingung enthalten, daß
es der Regierung freisteht, die Schuld
nach Belieben in Gold oder Silber zu
bezahlen.

Die Behauptung, daß das Silbergeld
schlechter sei, als Gold, ist total falsch,
denn jeder Staat ist für das von ihm
geprägte Geld zum vollen Verthe zu
haftig; so lange also ein Staat zahlungs-
fähig ist, kann er etwas aus Geld ver-
loren gehen. Wenn man aber auch die
Behauptung der Goldproben zugiebt,
daß Geld den realen Werth, welchen es
repräsentirt, in sich selbst enthalten müßte,
so ist Silber besser, als Gold. Der
reale Werth einer Waare wird bestimmt
durch die Kosten, resp. Arbeit, welche
notwendig ist, um die Waare herzu-
stellen. Die Produktionskosten für das
in einem Silberröhrchen enthaltene Silber
betragen, um die Goldbuben zugeben, 50
Cents, demnach müßte man also gerade
noch so viel Silber zum Dollar hinzu-
fügen, um denselben vollwerthig zu
machen. Küngst berichtete nun die Den-
verer Noth, daß die Produktionskosten für
das im Goldröhrchen enthaltene Gold 22
Cents betragen, um also den Goldröhrchen
vollwerthig zu machen, müßte man be-
nahe noch viermal soviel Gold dazu-
geben.

Der reale Werth von Gold und Sil-
ber muß also auch mit dem Ertrigen und
Fällen der Arbeitskräfte steigen und fal-
len; da nun anerkannter Maßen die
Arbeitslöhne um mehr als die Hälfte
gestiegen, so zeigt der gegenwärtige reale
Werth von Gold und Silber, daß Sil-
ber ein befähigterer und mehr mit dem
Arbeitslöhne im Einklang stehender
Wermuthsweh ist, als Gold.

Mit normalen Arbeitslöhnen wäre der
Silberdollar gegenwärtig vollwerthig,
da die Produktionskosten sich selbst
gar keinen Werth, und ist weiter nicht
ein Zahlungsvorschreiben, welches nur
behalten ist, weil die Ver. Staaten
Bürgerschaft für dieselben leisten. So
lange also die Ver. Staaten zahlungs-
fähig sind, sind auch Silber, Gold und
Nationalbanknoten vollwerthig; ganz anders
würde sich die Sache verhalten, wenn die
Ver. Staaten zahlungsunfähig würden,
was in nicht sehr ferne Zeit eintreten
müßte, wenn die gegenwärtigen Ver-
hältnisse kein Ende gemacht wird, wobei
alle Domäne und Naturkräfte an Cor-
porationen und Privatleute vertheilt
werden. In diesem Falle also würden
die Inhaber von Silberdollars 50 Cents,
den realen Werth des Silbers, diejeni-
gen, welche Goldbonds besitzen, 22
Cents, den realen Werth des Goldes,
und diejenigen, welche Nationalbank-
noten besitzen, würden gar nichts erhal-
ten, da sie keinen realen Werth enthalten
und die Banken keinerlei Verantwortlich-
keit für dieselben haben, und demnach
würde unsere Regierung 500 Millionen
Silberdollars weg und erlegt die Banken
durch Banknoten, damit die Geldbuben
das Volk weiter ausfängen können, trod-
dem alle Länder, welche den alleinigen
Goldfuß eingeführt haben, vor dem Ban-
kerott stehen, weil eben keines dieser Län-
der eigenes Gold hat. Um also den
Goldfuß einzuführen, bögen dieselben
von den Goldbuben einige Hundert Mil-

nen Dollars Geld gegen hohe Zinsen und
erlauben denselben dann für jeden der
Regierung geliehenen Dollar, mehrere
Dollars Papiergeld anzugeben; kommt
dann die Crisis, so ist das Geld ver-
schwunden und das werthlose Papiergeld
bleibt in den Händen des gedrückten Vol-
kes liegen.

Die Ausnahme Frankreich's hat kein
europäischer Staat den Verlockungen der
Goldbuben widerstanden; dieser allein
hat an der Doppelmehrung festgehalten
und nicht heute, trotz ungeheurer Ver-
luste, die es erlitten, finanziell am besten
unter allen Staaten. Hätte Frankreich
seine Doppelmehrung aufgegeben, so
müßte es heute bankrott sein, nach den
unauchbaren Opfern des deutsch-französi-
schen Krieges und den Milliarden Kriegs-
entschädigungen und Verlusten am Pon-
tomas-Canal; demnach konnte Frankreich
kein Versteht von Baring Bros. mit
seiner 20 Millionen Gold die englische
Bank vor dem Zusammenbruch retten,
während die Ver. Staaten mit Gold-
Nationalbanknoten und mit zehnmal reicheren
Hülfsquellen, nach 30-jährigem Frieden
Gold entlehnen müssen, um ihre Inter-
essen zu bezahlen.

Nach der New Yorker „Press“ vom
23. März muß dieses Land täglich zwei
Millionen Dollars Zinsen nach dem
Goldfuß an England bezahlen. Diese
Zinsen werden hauptsächlich durch Ban-
ken bezahlt, welche durch die Silber-
entwertung um die Hälfte billiger
geworden sind, doppelt soviel Zinsen
vorziehen zu zahlen, als zur Zeit der Con-
traktion der Schuld. Und diesen
Wucher läßt sich das hiesige Volk mit
Schuldgeduld gefallen, während Mexico
und die südamerikanischen Staaten sich
gegen diese Vertheilung auflehnen und weite-
re Zinszahlungen an England zu diesem
Zweck verweigern, indem sie mit Recht
behaupten, daß England durch Einfüh-
rung des Goldfußes und Entwertung
des Silbers in Indien das ganze alte
Waarenpreise vermindert.

Wie weiter oben bemerkt, haben die
Goldbuben in diesem Lande die Panik
verursacht. Wenn aber eine Vertheilung
mit Hilfe der Regierung aus Gold
aus der Circulation zurückzieht und damit
alle Arbeiter der Industrie zum Stillstand
bringt und alle Geschäfte zur Liquidation
zwingt, dann wird es Zeit, einem solchen
Treiben Halt zu gebieten. Daß eine
solche Vertheilung erzieht, ist durch die
Bankiers-Circulare und durch die Erklä-
rung Cleveland's nach seiner Inaugura-
tion, daß der Congress nicht zu einer
Erhöhung der Regulirung der Zinsen
einberufen werde, erwiesen; die Silber-
freunde müßten vorher eine Finanzkrise
durchmachen. Eine solche Erklärung
zeigt geradezu von einer teuflisch bösaer-
tigen Schadenfreude, und dieser geistliche
Despot hat kurz bevor er diese Erklärung
abgegeben, gegen die heiligen Eid geleistet,
daß er die Wohlthat dieses Volkes fördern
und seine Rechte beschützen wolle.

Wer alle oben angeführten Thaten
berücksichtigt, muß zu der Ueberzeugung
kommen, daß kein Zweifel übrig bleibt,
daß es einen Teufel, so müßt derselbe
seine lange ausgefunden haben, daß
wenn er sich dieser Bande nicht bemäch-
tigt, diese ihn zuletzt gerade so behandeln
würde, wie wir arme Teufel auf Erden.
Sie wird ihn um seine Wadungen, Del-
quenzen, Kehlen und Schwefelgruben be-
freien; um ihn aus der Hölle herauszu-
reißen; denn dies ist der einzige Platz,
von welchem derselbe bis jetzt noch nicht
Beleg nachschlagen. Wenn wir jedoch
im Record nachschlagen, so werden wir
wahrscheinlich finden, daß sie eine Wort-
gabe darauf besitzt.

Reicht zu nehmen

sind Dr. Pierce's Pleasant Pellets. Es
sind die kleinsten, angenehmsten, billig-
sten und besten Pflüchen, wäufige, zer-
setzte antiseptische Körperchen, eine Zu-
sammensetzung von raffinierten und tonen-
konzentrierten Pflanzenstoffen. Sie ver-
stärken, lindern und heilen ohne Störung
und nachtheilige Folgen Verstopfung,
Verdauungsbeschwerden, billose Anfälle,
gastrointestinales und billoses Kopfweh und alle
Dispositionen der Leber, des Magens
und der Eingeweide — und zwar auf die
dauer. Durch ihre milden und natur-
gemäßen Wirkungen führen diese kleinen
Pflüchen die Verdauungsfunction wieder in
die rechten Wege. Er enthält in sich
keinen

Ausflüge für Solche, die eine
Seimstätte suchen.

Der Einzelpreis für Rund-
reise-Billette.
Saget Euren Freunden im Oien, daß
am 8. und 9. Mai die Burlington
Bahn Rundreise-Tickets zu demselben
Preise wie eine Einzelfahrt nach Plagen
in Nebraska, Kansas, dem südlichen Colo-
rado, dem südwestlichen South Dakota
und dem nördlichen Wyoming verkaufen
wird. Tickets sind ab jetzt für 20 Tage, erlan-
ben Ausflügen und vorübergehendes Ver-
bleiben an einer Station. Auf allen
Stationen abhals vom Missouri-River
werden dieselben zum Verkauf offerirt.
J. R. Francis, G. P. & T. A.,
Burlington Route, Omaha, Neb.

Stausam gegen sich selbst.

Die grauenhaften Unfällen — Unfällen, deren
einmal ein Wüder gegen Nebenmenschen
sich ereignet hat — werden der civiler Mensch
gegen sich, indem er durch willkürliche Ver-
fahren beschuldigt, welche dem Nächsten
verursachen, seine Ehre, seine Integrität
und seinen Körper schwächen. Viele Leute
denken dies bedenklich in dem Glauben, daß nur
Medizinen und ipseus Abfahrtsmittel, welche
gewaltiam wirken, von Nutzen seien. Unter
dieser trügerischen Illusion wird unglücklich
viel an der Welt. Derartige Vertheilung
müßte, welches kein nachtheiliges Vertheilung
natürlichen Einflusses am nächsten kommt,
ist Colletters Wagenbauers, das immer noch
der durchgreifend wüder und ein-
gegründet trügert, autark sie zu reizen und zu schwächen
Der Wagen und die Leber werden glück-
lich bei unglücklichen Umständen beibehalten
dieses unglücklichen Vertheilung auf die
ganze Constitution ausbreitet. Nervenkrankheiten,
rheumatische, Nieren- und Nervenleiden treten
von dem Wüder die Segel



Broad's Departement Store, 1124 D,

LINCOLN, NEBRASKA.

Buzwaaren-Departement- Frühjahr 1894.

Nichtverzierte Hüte, Stroß 25 Cents bis \$1.25.

Kinder-Strobbüte, 25c bis \$1 Blumen 10c bis \$2.50

Berzierte Hüte: Wir haben den bedeutendsten Vorrath in

der Stadt und verkaufen 25 Prozent billiger als unsere

Concurrenten. Bänder 5c per Elle und aufwärts.

Porzellan-Departement: Toilet Sets, 10 und 12 Stück

\$2.69 und aufwärts. 100 Dinner Set, englische Waare,

9.95 und aufwärts. Zinnwaaren, Glaswaaren usw. äu-
ßerst billig. Sprechet vor!

CHAS. V. BROAD.

Offen bis Abends 8 Uhr. Unsere Waare wird nur für bar abgegeben.

THE BAZAR,

1023 O Str.
Wir haben den größten Vorrath dieses Geschäftes zu
50 Cents auf den Dollar

Damen- u. Kinder- Frühjahrs- u. Wintermänteln
aufmerksam. Diese Mäntel werden zu 50 Cent auf den Dollar verkauft.

Dieser Mäntelverkauf ist die größte Sensa-
tion der Stadt.

In Ellenwaaren, Kasinen, Mänteln usw. stellt der „Bazar“ alle anderen
Geschäfte der Stadt in den Schatten. Ein richtiges Vorrath der modernsten Mäntel und
Kasinet in allen Größen zu nehmen, würde allein genügen, um diesen Geschäfte auf ein
Weichen einen Besuch zu machen.

W. A. STEWART & COMP.,

1023 D Straße.

Broad's Departement Store, 1124 D,

LINCOLN, NEBRASKA.

Buzwaaren-Departement- Frühjahr 1894.

Nichtverzierte Hüte, Stroß 25 Cents bis \$1.25.

Kinder-Strobbüte, 25c bis \$1 Blumen 10c bis \$2.50

Berzierte Hüte: Wir haben den bedeutendsten Vorrath in

der Stadt und verkaufen 25 Prozent billiger als unsere

Concurrenten. Bänder 5c per Elle und aufwärts.

Porzellan-Departement: Toilet Sets, 10 und 12 Stück

\$2.69 und aufwärts. 100 Dinner Set, englische Waare,

9.95 und aufwärts. Zinnwaaren, Glaswaaren usw. äu-
ßerst billig. Sprechet vor!

CHAS. V. BROAD.

Offen bis Abends 8 Uhr. Unsere Waare wird nur für bar abgegeben.

HILL & SCHULE

Schneidermeister,
1235 B Straße, (anfang Theater) Lincoln, Neb.

Neues Geschäft — Neue Waare,

Feine Anzüge nach Maß von \$25 aufwärts.

Verhandlungen der County-Commissare.

16. April 1894.
Der Rath der County-Commissare trat
heute zur Sitzung zusammen.
Die Commissare schätzten Saline Län-
dereien ab.
18. April 1894.
Der Rath der County-Commissare in
Sitzung verammelt.
Der folgende Abhals des Kaufschers
G. W. Murphy, 2. Cat, pro 1893 wurde
geurtheilt.
Es wurden Rechnungen erlaubt und
zur Zahlung angewiesen auf den Gene-
ralfond in Höhe von \$1250.48.

Ein Freund in der Noth ist in der That
ein Freund und nicht weniger als eine
Million Leute haben ein solches Freund
gefunden in Dr. King's New Discovery
für Schindeln, Husten und Geflühen.
Wenn Sie nicht die berühmte Golden-Rule
Balm besitzen, so wird ein Brief an Sie
überzeugen, daß dieses Mittel wunderbar
heilkraft besitzt und zwar bei allen Krank-
heiten des Halses, der Brust und Lungen.
Jede Noth wird die bewährte Wirkung
ausüben oder das Gold wird zurückge-
hört. Vertheilung ist frei in der J.
S. Hartig'schen Apotheke zu haben.

In Florida zu verkaufen!

Ein sich gut rentirendes Geschäft in
einer deutschen Ansiedlung und in der
schönen Gegend Floridas. Gelegen-
liches Land für Orangen und Gemü-
sen. Wäheres in der Expedition dieses
Blattes oder durch E. W. Hartig, Or-
tho, Orange County, Florida.

LOUIS OTTO,

Allgem. Collections-Agentur
Collections jeglicher Art werden prompt
bejagt. Vertheilung auf dem besten
Eisenbahn eine Spezialität.
Office, 1027 N St.

14 Karat
Gold plattirt.

Sendet uns diese Münze mit
eurer genaue Waare und
wir erheben hier für Sie
Kupfer zur Waare. Eine
Garantie für 3 Jahre,
lassen Sie Ihre Waare
unsern Mitarbeiter. Wenn Sie
nicht zufrieden sind, so
werden wir Ihnen die
Original-Waare \$2.75 und
10 Cent. Sie ist leicht zu
gemacht für den Preis
die man gewöhnlich über der Welt,
und im Kaufmanns eine
müßte gelassen die gleich zu
sein. Schickt sofort, denn
dieses Gold wird nicht
abgegeben.

THE NATIONAL MFG
& EXPORTING CO.
217 Franklin St., Chicago, Ill.